

Tour de France - mit dem Radl auf den Spuren der Heiligen

10. Juni - 17. Juni 2003

Wer in der Toskana nicht schlapp gemacht hat, sich auf ein neues Abenteuer hinsichtlich so manchen abenteuerlichen Outfits einlassen möchte ... wird sich bei dieser Rad'l Tour fühlen wie Gott in Frankreich.

So war die diesjährige Vorgabe von Abbé Wolfgang Neidl. Auf diese "Aufforderung" hin fanden sich schließlich 17 mutige Freiwillige, die sich den Strapazen stellen wollten, die auf sie zukommen sollten. Schlussendlich waren es dann doch nur

7 Stürze
18 heraus gesprungene Ketten
4 rasierte Beine
ein verlorener Schlüssel
2 verlorene Sonnenbrillen
eine kaputte Sonnenbrille
74 Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung
5 Auffahrunfälle
ein Platten
394 km mit dem Fahrrad
2852 km mit dem Bus
und
6 Kirchenbesuche.



Von den 17 Teilnehmern fuhren 15 mit dem Zug und 2 Begleiter mit dem Transporter, in dem die Fahrräder und das Gepäck verstaut wurden, nach Paris. Dies war unser erster Treffpunkt. Da sich diesmal die Hinfahrt nicht als schwierig erwies, dachten wir, dass die Tour unter einem guten Stern stand.

Das Gefühl verflüchtigte sich jedoch, sobald wir am Hauptbahnhof München angekommen waren. Eine Durchsage erklärte, dass sich unser Zug um 30 Minuten, kurz darauf sogar "auf unbestimmte Zeit", und dann bis zu 60 Minuten verspäten würde. Ursprünglich sollte der Zug um 20.30 Uhr losfahren und um 21.23 Uhr kam schließlich eine Lautsprechermeldung, dass sich der Zug nun sogar um 120 Minuten verspäten würde.

Doch "schon" um 23.00 Uhr traf unser Zug im Bahnhof ein. Schade eigentlich, denn wir wurden von der Bahn, als Entschädigung für das lange Warten, kostenlos mit Essen und Getränken versorgt.



In Paris angekommen, brachten wir, unter Führung unseres Telefonkartenjägers Diakon Helmut Reiter, in den sowieso schon chaotischen Verkehr, noch mehr Chaos rein, indem wir über rote Ampeln fuhren oder gar bei grün stehen blieben.

Nachdem wir uns dann Notre-Dame angeschaut hatten, machten wir uns auf den Weg nach Evry, jedoch nicht ohne dem Eiffelturm einen Besuch abzustatten.

In Evry besichtigten wir, auf dem Weg nach Orleans, eine moderne Kathedrale mit Bäumen auf dem Dach.

Danach fuhren wir weiter Richtung Orleans und in Andonville bezogen wir kaputten Krieger unseren ersten Zeltplatz (in Evry übernachteten wir nämlich in einem Kloster).



Am Freitag ging's weiter Richtung Orleans, wobei wir dann in Chécy unseren nächsten Schlafplatz aufsuchten.

Aber anstatt uns für diesen Tag vor einem weiteren Anblick der Fahrräder zu verschonen, wurden wir abends noch nach Orleans gehetzt, aber das aus gutem Grund: Wir waren bei der Familie Colins zum Essen eingeladen. Sie empfingen uns sehr herzlich und verwöhnten uns mit französischen Spezialitäten. Daher nahmen wir auch noch diesen kleinen Trip auf uns.

Zuvor wollten wir alle jedoch noch duschen, um alle Anzeichen, die von dem heutigen sonnigen und anstrengenden Tag herzeugten, abzuwaschen. Für die Duschen bekamen wir jeweils einen Chip, den man bei der Dusche einschmeißen musste, damit für drei Minuten Wasser fließen konnte. Aber, dass das Wasser die ganze Zeit durchfließt und nicht abzustellen war, das hat uns niemand gesagt. So standen dann einige Mädchen noch mit Shampoo in den Haaren oder mit unrasierten Beinen da und hatten kein Wasser!

Am nächsten Morgen, als dann endlich alle aufgestanden waren, ihre Zelte abgebaut und gefrühstückt hatten, machten wir uns weiter auf den Weg nach Chailles. Zuvor feierten wir dann gleich den Sonntagsgottesdienst auf dem Campingplatz.



Der letzte Campingplatz den wir bezogen, lag in Amboise. Kaum waren die Zelte aufgebaut, stürzten sich alle in die Swimmingpools. Um zu essen unterbrachen wir unser Geplänke, welches wir danach aber gleich wieder fortsetzten. Bevor wir am Tag darauf die Zelte abbauten, fuhren wir zu einem der Loire-Schlösser: Villandry, um es zu besichtigen.

Wieder am Zeltplatz angekommen, wurde alles eingepackt, um dann mit dem Fahrrad zum Bahnhof zu fahren. Nachdem die Fahrräder im Transporter verstaut waren, erfuhren wir, dass es einen Zug gibt, der zwei Stunden früher fahren würde, als der den wir geplant hatten. Da war die Freude natürlich groß - dieser hatte dann jedoch Verspätung!

Vom Bahnhof Paris-Austerlitz, wo der Zug gehalten hatte, mussten wir zu Fuß weiter zum Ostbahnhof, wo wir einen Stromausfall miterleben "durften" bevor es endgültig nach Hause ging.

Schlussendlich ein herzliches Dankeschön an unseren Organisator Kaplan Wolfgang Neidl und unsere drei weiteren Betreuer, Herrn Diakon Helmut Reiter, Herrn Wolfgang Grill und Herrn Rudolf Traspel.

Marion Woski